

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 120.

Allensteig, Samstag den 11. Oktober.

1884.

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden und werden bereits erschienene Nummern nachgeliefert.

Die Kolonialfrage

wird ganz sicher in der nächsten Reichstags-Session eine hervorragende Rolle spielen. Die deutsch-freistünige Partei verharret nach wie vor in ihrer ablehnenden Haltung und auch im Zentrum sind abfällige Urteile laut geworden, wogegen die konservativen Parteien und die Nationalliberalen für das Vorgehen in der Art, wie es von der Regierung beliebt wurde, einzutreten entschlossen sind.

Herr Dr. Geffken, der früher Vertreter der Hansestädte in Paris und London war und als solcher Gelegenheit hatte, die einschlägigen Verhältnisse genau zu studieren und zu beobachten, veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau“ eine Abhandlung über die Kolonisationsfrage, welche die weitgehendste Beachtung verdient; es ist das um so mehr der Fall, als er die von ihm behandelte Frage den Parteien entrückt und von einem höheren, allgemeinen Standpunkt aus behandelt.

Zunächst weist der Verfasser die Behauptung als irrig zurück, daß in England die Kolonialpolitik als ein „überwundener Standpunkt“ betrachtet werde. Einzelne Männer mögen wohl eine solche Auffassung haben, jedoch ständen sie damit in England allein; man wisse dort, daß der Wohlstand der Nation in gleichem Maße, wie ihre äußere Ausdehnung wachse. Allerdings leide das großbritannische Weltreich an einer gewissen Ueberfättigung, da es nicht mehr im Stande sei, seine ungeheuren und verstreut liegenden Besitzungen überall wirksam zu verteidigen, zumal es keine Armee im festländischen Sinne habe und seine Flotte, obwohl die stärkste der Welt, doch zu schwach gegenüber der übergroßen Aufgabe sei. Trotzdem erweitere England sein Kolonialgebiet fortwährend, weil es dadurch für seine Industrie am ersten neue Absatzgebiete gewinnt. Von Bestrebungen, die Bande zwischen Mutterland und Kolonien zu lösen, sei nichts zu spüren, vielmehr suchen beide Teile durch Gewährung größter Bewegungsfreiheit das Band zu kräftigen.

Englands Beispiel zeige, daß überseeische Politik den besten Boden für die Entwicklung des Nationalwohlstandes bilde und was für England zutrifft, würde auch Deutschland zum Vorteil gereichen. Nur die nationale Zerissenheit, in der das deutsche Volk dahin vegetierte trägt Schuld daran, daß Deutschland bei der Teilung der Welt leer ausgegangen sei. Die Deutschen, die im Mittelalter den Osten kultivierten, hätten auch heute alle Vorbedingungen, die den Erfolg des Kolonisationsunternehmens sicherstellen: Tüchtigkeit, Geschick und Kapital. Die Beispiele verkehrter Auswanderungs- und Kolonisationsbestrebungen beweisen nichts weiter, als daß man die Sache anders und nach den reifsten Anschauungen der Gegenwart erfassen müsse. Auch wäre der Einwand, es sei kein freier Raum mehr vorhanden, ganz unzutreffend; in fremden Weltteilen liege noch zehnmal mehr Land unbenuzt, als die deutsche Nation zu kultivieren im Stande ist.

Die Kolonialgegner zeigen die Möglichkeit von Konflikten mit anderen Nationen; allerdings: das sicherste Mittel gegen Vererbung ist, nichts besitzen. Aber doch wird sich durch diese Rücksicht noch Niemand haben vom Erwerb abhalten lassen. Zum Schutze deutscher

Kolonien ist unsere Flotte zunächst ausreichend und durch Kolonien wird sie sogar einen tüchtigen Rückhalt bekommen.

Kolonien werden uns in der Welt erst berechtigten Stolz geben, unseren wirtschaftlichen Horizont erweitern, unserer Jugend ein großes neues Arbeitsfeld eröffnen, den krankenden Säften Abzug gewähren, wo sie Gebiete befruchten würden, welche nur auf die bildende Menschenhand warten. Eben deshalb ist die Kolonialfrage keine Parteifrage: hier können Konservative und Liberale, Ultramontane und Protestantenvereiner, Freihändler und Schutzzöllner so gut Hand in Hand gehen, wie in England Tories und Radikale es thun, und in solcher gemeinsamen nationalen Arbeit läge das beste Gegenmittel für den unfruchtbaren inneren Hader, die Unzufriedenheit, in der sich so viele edle Kräfte verzehren.

Tagespolitik.

— Regierungseitig ist eine Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Transportgewerbe, sowie auf die Land- und Forstwirtschaft in Aussicht genommen. Die betreffenden Gesekentwürfe sind bereits aufgestellt und befinden sich gegenwärtig in dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung.

— Die Reichsregierung ernannte zu ihren Vertretern bei der bevorstehenden internationalen Konferenz in Washington zur Vereinbarung einer allgemeinen gültigen Weltzeit den Reichsgesandten von Alvensleben und Bauinspektor Hinkeldey, technischen Beigeordneten bei der Gesandtschaft in Washington.

— Die Frage der Herabsetzung der Gerichtskosten wird den diesmaligen Reichstag wiederum beschäftigen. Abgesehen von den zahlreichen Petitionen, welche dem Reichstag in dieser Hinsicht regelmäßig in jeder Session zugehen, wird an den Reichstag auch eine amtliche Denkschrift gelangen, welche im Augenblick im Reichsjustizamt ausgearbeitet wird und Resultate statistischer Erhebungen über die Gerichtskosten aus den Jahren 1881—83 bewerten soll.

— Ein Gesekentwurf betreff. Einführung der Post-Sparkassen im Reich ist fertiggestellt. Er liegt eben dem preußischen Staatsministerium vor, gelangt dann an den preuß. Staatsrat und von diesem an den Bundesrat des westafri-

— Vor dem In-See-Stecken des westafrikanischen Geschwaders wird sich der Bundesrat dem Vernehmen nach noch mit einigen Fragen beschäftigen, welche mit dieser Expedition in Verbindung stehen und welche sich auf die Verwaltung der westafrikanischen Kolonien beziehen. Neben mehreren Beamten des auswärtigen Amtes sollen noch delegirte Verwaltungs-Beamte Preußens, Bayerns, Württembergs und Sachsens das Geschwader begleiten; welche Aufgabe diesen letzteren Herren zufällt, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

— In dem Gemeindeausschusse des böhmischen Landtags erklärte der Vertreter der Regierung, die Regierung nehme zu der Anfrage des Abgeordneten Herbst betreffs der nationalen Abgrenzung der Bezirke keine ablehnende Haltung ein, sofern ein solches Verlangen von der betreffenden Bevölkerung geltend gemacht werde u. weder geographische noch sonstige maßgebende, namentlich finanzielle Rücksichten obwalten. Auf die in dem Antrage Herbst's hingewiesene Aenderung der Organisation der zweiten Instanzen könne die Regierung jedoch im Interesse einer einheitlichen Verwaltung und der Justizpflege nicht eingehen.

— Die italienische Regierung notifizirte nunmehr dem schweiz. Bundesrate die kürzlich ver-

fugte Enthebung des italienischen Konsuls Grechi in Lugano von der Besorgung der Konsulationsgeschäfte.

— Das französische Landesverteidigungskomitee hat beschlossen, Nizza stark zu befestigen und daselbst ein ausgedehntes verschanztes Lager (wie früher bei Chalons) zu errichten.

— Am Sonntag hat sich in Brüssel wieder eine recht unerquickliche Szene abgespielt. Der König und die Königin wohnten der allgemeinen Preisverteilung an die aus den Mittelschulen Belgiens hervorgegangenen besten Schüler bei. Als der Minister des Innern sich zum Sprechen erhob, wurde er durch den Ruf: nieder mit der Glage! unterbrochen. Die Unterbrechung veranlaßte einen minutenlangen Tumult, der mit der Verhaftung eines Studenten endete. Die kurze Rede des Ministers wurde auch ferner durch Rufen und Zurufe unterbrochen, und als der Namensaufruf der gekrönten Schüler erfolgte, wurden besonders jene aus den durch die Regierung geschlossenen Schulen hervorgegangenen Jülinge mit demonstrativem Brausen Beifall überschüttet. Die für das Königspaar qualvolle Sitzung dauerte fast zwei Stunden.

— In Belgien werden die Lehrer der Gemeindeschulen, namentlich auf dem Lande, massenhaft abgesetzt, weil der durch die klerikalen Schulbrüder erteilte Volksunterricht bedeutend billiger zu stehen kommt.

Landesnachrichten.

* Da die Zeit wieder herannahet, in welcher die Reichstagswahlen stattfinden, so ist es vielleicht manchem Leser dieses Blattes erwünscht, wenn er eine Uebersicht über die 17 Wahlkreise, in welche Württemberg zerfällt, in die Hand bekommt, um daraus zu ersehen, aus welchen Oberämtern die einzelnen Wahlkreise zusammen gesetzt sind. Wir geben diese Zusammenstellung nach dem Staatshandbuch von 1881, Seite 614:

- | Wahlkreis: | Oberamtsbezirk: |
|--|-----------------|
| 1. Stuttgart, Stadt und Amt. | |
| 2. Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen. | |
| 3. Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarsum. | |
| 4. Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Göttingen. | |
| 5. Göttingen, Kirchheim, Röttingen, Urach. | |
| 6. Reutlingen, Rottenburg, Tübingen. | |
| 7. Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg. | |
| 8. Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz. | |
| 9. Balingen, Rothweil, Spaichingen, Tuttlingen. | |
| 10. Gmünd, Östföppingen, Schorndorf, Welzheim. | |
| 11. Badnang, Hall, Dörtingen, Weinsberg. | |
| 12. Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim. | |
| 13. Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim. | |
| 14. Geislingen, Heidenheim, Ulm. | |
| 15. Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Württemberg. | |
| 16. Vöhringen, Leutkirch, Baltes, Wangen. | |
| 17. Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang. | |

* Freudenstadt, 6. Okt. Das neuerdings angeregte Projekt der Gründung eines Württemb. Schwarzwaldbereichs wird hier mit Freuden begrüßt. Wenn unsere badischen Schwarzwald allem anbietet, um den badischen Schwarzwaldbereich immer mehr zur Geltung zu bringen, und wenn dem längst bestehenden badischen Schwarzwaldbereich immer neue Zweigvereine für engere Interessen daselbst anreihen, so ist nicht einzusehen, warum Württemberg zurückstehen soll, da doch gerade der nördliche Teil des württembergischen Schwarzwaldbereichs anerkanntermaßen hervorragend schöne Partien aufzuweisen hat. Gilt es doch bloß, der Landschaft da und dort eine erhöhte Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen zu lassen und sie ausgiebiger für die Touristenwelt zu erschließen. Der neu zu gründende Bereich, mit der Leitung und dem Mittelpunkt seiner Thätigkeit in Stuttgart, will vor allem für gute Pfade, Wegweiser, Schutzhütten u. sorgen und hat namentlich auch, was einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse

entspricht, die Herstellung einer den nördlichen Teil des Schwarzwaldes umfassenden, zweckentsprechenden Touristenkarte im Auge. Der Zweck des Vereins ist vom spezifischen vaterländischen Standpunkt ein so löblicher, daß er sicher auf allseitige Unterstützung rechnen darf, und man hofft, daß sich neben der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart, insbesondere aus den Oberamtsbezirken Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Oberndorf zahlreiche Mitglieder um den Verein scharen und ihr Scherlein (Jahresbeitrag 2 Mark) auf den Altar des Vaterlands niederlegen werden. Möge die Sache von den beteiligten Stuttgarter Kreisen thatkräftig weiter verfolgt werden und möge bald Näheres von dort verlauten!

* Calw, 8. Okt. Kaufmann Emil Georgii hier hat, wie der „F. Ztg.“ gemeldet wird, aufgefordert von einer Deputation aus den vier Oberämtern und dem Landeskomite der Volkspartei, die Kandidatur gegen Stälin angenommen.

* Willbad, 7. Okt. Die Stadt wurde heute durch ein schauerhaftes Familienereignis in Aufregung versetzt. Metzger Jakob Munding hat heute mittag gegen 1 Uhr im Verlauf eines unwichtigen Zwistes seine Frau mit einem Messer erstochen, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Er stellte sich freiwillig dem Stadtschultheißenamte, von wo er sofort geschlossen an das Amtsgericht Neuenbürg abgeliefert wurde. Untersuchung wurde alsbald eingeleitet.

* Stuttgart, 8. Oktober. S. Majestät der König wird, wie man hört, wegen seines noch immer leidenden Gesundheitszustands genötigt sein, während der Wintermonate wieder ein südliches Klima aufzusuchen. Es soll wieder ein Punkt an der französischen Riviera, voraussichtlich Nizza in Aussicht genommen sein.

* Stuttgart, 8. Okt. In der großen Infanteriekaserne sind zwei neue Erkrankungsfälle, seit der Rückkehr der Truppen aus den Manövern und Lagern im Ganzen 6 Fälle, eingetreten, die, weil mit etwas Fieber verbunden, als typhusverdächtig behandelt werden. Die Kranken werden nicht nach der Solitude verbracht, sondern eben weil nur verdächtig, im Lazareth behandelt. Auf der Solitude sind noch 55 Kranke in Behandlung. (Schw. M.)

* Ein junger Mann von Stuttgart hat in letzter Zeit per Velociped eine Reise nach Düsseldorf gemacht und dabei in 12 Tagen circa 1000 Kilometer zurückgelegt. Eine schöne Strecke!

* Cannstatt, 8. Okt. Von der Volksfest-Lotherie stehen noch ganz ansehnliche Gewinne hier, für welche sich die Losbesitzer noch nicht gemeldet haben: Ein Paar Ochsen samt Güllenwagen, ein Pferd, eine Kalbin, ein Farrentalb, eine Kuh.

* Reutlingen, 7. Okt. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Stadt Reutlingen machten von 2853 Wahlbe-

rechtigten nur 536 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Rechtsanwalt Baur ist mit 511 Stimmen gewählt.

* Ellwangen, 7. Okt. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Stadt Ellwangen haben von 862 Wahlberechtigten 457 abgestimmt, davon fielen 454 Stimmen auf den Landgerichtsrat Landauer, den seitherigen Abgeordneten.

Heilbronn. Von der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts wurden die drei Bauernsöhne Louis Heritier, Julius Eppe und Emil Vincon von Binache, welche am 28. Oktober v. J. den durch diesen Ort fahrenden Wagen einer Pforzheimer Gesellschaft mit Steinen bewarfen und hiebei den Juwelier Albert Knoll von Pforzheim so an den Kopf trafen, daß er an den erhaltenen Verletzungen am 5. Nov. starb, infolge einer Klage der Witwe Knoll am 30. Sept. unter solidarischer Haftverbindlichkeit verurteilt, der Witwe vierteljährlich 65 M. vom 5. Nov. 1883 an auf die Dauer von 25 Jahren und für ihren am 6. Januar 1884 geborenen Knaben vierteljährlich 35 M. bis zu dessen zurückgelegtem 17. Lebensjahr zu bezahlen, auch alle Kosten des Prozesses zu tragen.

* Großbottwar, 7. Okt. Während die Belästigung von armen Reisenden diesen Sommer eine sehr geringe war, worüber sich jedermann nur freuen konnte, schießen dieselbe mit Beginn des Herbstes wie Pilze aus der Erde hervor. Seit Einführung der Naturalverpflegung in unserer Stadt weist der verfloßene September die höchste Ziffer auf und wurde in demselben gerade das doppelte eines Sommermonats verausgabt. Borigen Sonntag übernachteten über 20 stellenlose Handwerksburschen in ihrer Herberge, was eine schlimme Vorbedeutung für den kommenden Winter giebt.

* Lauterberg a. Harz. Die Unfälle bei Leichenbegängnissen, vor dem Begräbnisse die Leichenträger mit Wein, Bier oder Branntwein zu traktieren, hat in dem Nachbardorfe Barbis bei der Beerdigung eines Kaufmanns zu einer recht häßlichen Katastrophe geführt. Als sich der Leichenzug in Bewegung setzte, zeigte es sich, daß die Träger wie auch der Totengräber total betrunken waren; nur wenige Schritte waren sie wandelnd gegangen, als Bäre und Sarg ins Schwanken kamen und von den Schultern der Träger herab zur Erde stürzten. Zum Glück war der Sarg so fest gearbeitet, daß er zwar stark beschädigt wurde, aber doch zusammenhielt. Den Schrecken und die Entrüstung des Trauergefolges kann man sich denken.

* Ulm, 7. Okt. Herrn Fabrikant C. D. Nagrus dahier ist vom Landesauschuß der sächsischen Feuerwehren für die Beantwortung folgender Preisfrage: „Welchen Wert haben die in neuester Zeit so vielfach angepriesenen künstlichen Feuerlöschmittel für das öffentliche Feuerlöschwesen?“ unter den verschiedenen eingelaufenen Arbeiten der einzige Preis zuerkannt worden. Die Preisschrift weist nach, daß zu dem er-

wähnten Zwecke nur Salze verwendet werden können, und giebt eine Uebersicht über die in Betracht kommenden Salze und deren Wirkung als Feuerlöschmittel, sowie über den Aufwand der mit dem Verfahren verbunden wäre.

Deutsches Reich.

* Dem Tenoristen Vogel in München sind für eine einjährige Kunstreise in Nordamerika 250 000 M. nebst freier Station geboten worden. Er erklärte aber, sein Leben ist mir lieber, als die Schwindlucht, die ich mir drüben hole.

* (Zur Ehescheidungs-Angelegenheit des Großherzogs von Hessen) erzählt die Londoner „Truth“: „Der Scheidungsprozeß des Großherzogs wird am 18. ds. aufs neue vor den Gerichten verhandelt werden. Frau v. Kolumine will in keinerlei Arrangement willigen, so daß die Scheidung nicht ausgesprochen werden dürfte. In diesem Falle wird der Großherzog wahrscheinlich zu gunsten seines Sohnes, des Prinzen Ernst Ludwig, abtaufen und das Land verlassen, um in England Aufenthalt zu nehmen. Sollte die Scheidung durchdringen, so wird sich der Großherzog wahrscheinlich in nächster Zeit mit der jungen Witwe des Herzogs v. Albany, einer gebornen Prinzessin v. Waldeck, vermählen.“ Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung überlassen.

* Ueber ein entsetzliches Verbrechen berichtet der „Han. Kur.“ von Hannover unterm 7. Oktober: Im Hause Ritterstraße 7 wohnt die von ihrem Ehemanne, dem Kohlenhändler Ernst Maßmeyer, getrennt lebende Frau Dorothea Maßmeyer, geb. Bohmann, welche mit dem ebenfalls verwitweten damaligen Arbeiter Ernst Maßmeyer im Januar d. J. in die zweite Ehe trat und in diese drei Stieffinder hinüberführte. Der eheliche Friede währte nicht lange, denn bereits im Juli er trennten sich die Eheleute, und während die Frau im Hause Ritterstr. 7 verblieb, verzog der Gatte nach Klein-Bahrenwald. Heute früh gleich nach 6 Uhr erschien Maßmeyer, bewaffnet mit einem langen Messer, an der Wohnung seiner Ehefrau, sprengte gewaltsam die Thür auf und drang sofort auf die wehrlose Gattin ein, der er einen Stich in den Hals und zwei Stiche in den Unterleib versetzte; als der im selben Hause wohnende Lokomotivheizer August Schinkel, von dem Hilfeschrei der Frau Maßmeyer herbeigerufen, deren Wohnung betrat und den Rasenden von weiteren Angriffen abhalten wollte, wurde er ebenfalls von Maßmeyer durch zwei Stiche in den Hals schwer verletzt, worauf Maßmeyer sich selbst das Messer nicht nur in das Herz steckte, sondern mit demselben auch noch einen Stich in den Hals beibrachte, worauf er alsbald verstarb.

Ausland.

* Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine Gemahlin werden am 14. Oktober in Berlin

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Trüben Auges blickte Martin um sich. Er bemerkte, daß er allein sei.

Meister Spölling war lautlos hinausgegangen, als er die Bestürzung seines braven Gehilfen wahrte. Martin erhob sich und langte mechanisch nach dem Stuhl, welches der Meister zurückgelassen. Mit einem tiefen Seufzer, der seinen Schmerz verriet, öffnete er dasselbe und nahm den auf dem Armband liegenden Zettel heraus. Er las die von Steffens Hand darauf geschriebenen Worte der Widmung für seine geliebte Beni und Thränen stürzten ihm aus den Augen.

„D.“ rief Martin in bitterem Tone, „mit welcher Wollust mag er wohl den Gedanken ergriffen haben, mich, seinen gehabten Nebenbuhler diese Arbeit vollziehen zu lassen. Nein! — der blinde Zufall ist es nicht, der mich dazu verurteilt, diese Worte erheuchelter Zuneigung ins Gold zu graben, damit sie die Augen meiner teureren Beni darauf finden sollen.“

Martin stand einen Moment still und nachdenklich, dann legte er rasch das Papier wieder auf das Armband und ohne dasselbe angesehen zu haben, verschloß er das Stuhl mit den Worten:

„Nein Wort mehr. — Schweig, armes Herz, erwarten wir, was die Zukunft in ihrem dunklen Schoße birgt“; dann brachte er dasselbe in einer Schublade des Werkstüches unter Verluß.

Was halfen ihm auch alle Betrachtungen seines Mißgeschicks, all die Ergüsse eines unglücklichen liebenden Herzens?

Benis Treue und Standhaftigkeit waren ja doch noch nicht mit

einem Geschenk von Steffens zu erkaufen, und darum noch nicht alle Hoffnung aufzugeben. —

Martin nahm seine Arbeit wieder auf und dabei ganz seinen Gedanken nachhängend, malte er sich im Geiste die Zukunft bald düster und trübe, bald rosig und erfreulich, um gelegentlich immer wieder darauf zurückzukommen, doch Beni doch unendlich mehr unter den obwaltenden Umständen zu leiden habe, als er.

Es war bei Meister Spölling sonst nie gebräuchlich nach dem Abendbrod die Arbeit wieder aufzunehmen: durch die Krankheit Martins hatte jedoch eine Anzahl kleinerer Aufträge unerledigt bleiben müssen und Martin benützte neuerdings wiederholte Male die Abendstunden dazu, das Versäumte nachzuholen und die Geduld der Kundschaft nicht länger mehr in Anspruch zu nehmen.

Meister Spölling ließ den regsamem Gehilfen gewähren und so war dies auch heute der Fall. Der Meister vermied absichtlich, bei Tische von dem Armbande und der damit in Zusammenhang stehenden, seitens des Herrn Steffens beabsichtigte Verlobung zu reden, was unter anderen Umständen wahrscheinlich nicht der Fall gewesen wäre. Allein der gefühlvolle Alte wußte, wach wunden Punkt er damit berühren würde, und Martin wußte diese Rücksichtnahme zu würdigen und war froh darüber.

Eine stille Selbstbeherrschung hatte sich seiner bemächtigt und er entschloß sich noch diesen Abend, die bestellte Gravierung des goldenen Armbandes vorzunehmen.

„Was ich heute thue, ist morgen erledigt, und wer weiß, ob es mir morgen nicht saurer antommen mag,“ dachte Martin und er begab sich nach der Werkstätt, um einsam beim Scheine der Lampe, die Schriftzüge in die innere Fläche des goldenen Reifens einzugraben.

zu einem Besuch anlässlich der alsdann stattfindenden Elefantier-Jagden in Ostpreußen erwartet.

* (Vierzehn Kinder ertrunken.) Aus Esse g kommt folgende traurige Nachricht: Vorgeftern spielte eine Schaar kleiner Kinder, zumeist dem ärmeren Stande angehörig, am Ufer der Drau, draußen bei den letzten Häusern der Stadt. Da kam einem Knaben der Gedanke, sich in einen, an einem Uferpfosten angeketeten Kahn zu setzen, um sich von den bewegten Wellen wiegen zu lassen. Dreizehn anderen Kindern gefiel das Schaukelspiel derart, daß sie auch in den Kahn sprangen, welcher sich plötzlich, wahrscheinlich in Folge der starken Bewegung losriß und mit der Kinderschaar den Strom hinabschoß. Ihre Hilferufe wurden nur von den am Ufer zurückgebliebenen Kindern gehört, sie waren jedoch so erschrocken, daß sie erst, als es zu spät war, um Hilfe fort eilten. Der Kahn kippte um, und sämtliche Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Die Leichen dreier Kinder wurden noch an demselben Abend bei Reifalu aufgefunden; diese Kleinen, Kinder einer hiesigen armen Wäscherin, hielten sich eng umschlungen.

* In Parpan (Graubünden) erlebte man vorige Woche eine Tragödie. Im dortigen Kurhaus stieg eine bildschöne, etwa 25jährige Dame ab und wollte einen dort sich aufhaltenden Herrn besuchen. Dieser scheint den Besuch nicht empfangen zu haben und reiste ab. In dem Augenblick seiner Abreise vernahm man aus dem Zimmer der Dame einen Knall: sie hatte sich mit einem Revolver durchs Herz geschossen. „Verfehlter Lebenszweck“ sei die Ursache des Selbstmordes.

* Paris, 7. Okt. In der Kirche St. Nicolas-des-Champs in der Rue St. Martin ereignete sich gestern Nachmittag ein großer Skandal. Anlässlich eines Versuchs des Gemeinderats, die nicht in der Baufläche stehende Sakristei räumen zu lassen, wogegen der Pfarrer protestierte, drang eine Menschenmenge in die Kirche ein und verübte großen Unfug, zehrte auf dem Altar und bejubelte eine Spottrede, die ein 15jähriger Mensch von der Kanzel herabhielt. Eine rauchende Megäre rief vom Altare herab allerlei Boten aus. Nach vierstündigem Tumult wurde die Menge, welche rief: „Nieder mit den Pfaffen!“ aus der Kirche und von deren Umgebung vertrieben. Bis abends 7 Uhr haben jedoch keine Verhaftungen stattgefunden. (Auch schöne Zustände!)

* Paris, 8. Okt. Vor der Kirche St. Nicolas-des-Champs haben sich heute die gestrigen Ständalsszenen teilweise wiederholt. Die Behörden sind nicht ohne Schuld, weil sie es an Maßregeln zur Einhaltung der Ordnung fehlen ließen.

* Paris. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Shanghai vom 9. Oktbr. meldet: Das Bombardement von Tamsui (auf Formosa) begann am 2. Okt. und dauerte noch am 6. fort. Sämtliche Forts sind zerstört, auch die

Häuser der europäischen Einwohner sind von den Kugeln arg mitgenommen. Die Einwohner selbst haben nicht gelitten. Die Chinesen sind stark verängstigt. (Und dabei immer noch keine Kriegserklärung, vielmehr dauern die Verhandlungen fort!) Die Einnahme von Formosa hat nach französischer Auffassung mehr nur den Charakter einer Zwangsvollstreckung und Pfändung zur Sicherstellung der Entschädigungsforderungen.)

* (Telegrammstil.) Der englische Premierminister Gladstone war vor kurzem zu Mr. Clark in Berlin zu Gaste geladen. Da der Premier wie alle Engländer ein starker Fleischesser ist, beauftragte Mr. Clark den englischen Hof-Fleischlieferanten Shaw, wenn er von der Abfahrt des Premiers höre, sofort einen großen Dohsen expresse nach Berlin zu schicken. Am bestimmten Tage sandte Mr. Shaw folgendes Telegramm: „Gladstone ist heute abgefahren — der Dohse wird pünktlich eintreffen.“ — Die loyalen Postbeamten machten sofort die Anzeige und es bedurfte langer Auseinandersetzungen, bis sich die Sache aufklärte.

* Madrid, 7. Oktober. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein königliches Dekret, wonach vom 15. Oktober an der aus den spanischen Antillen auf fremden Schiffen importierte Zucker 8 bis 17 Pejetas Zoll pro 100 Kilo je nach der Qualität zahlen soll. Fremder Zucker soll in Spanien und in den Kolonien 32 Pejetas pro 100 Kilo zahlen, wenn derselbe aus Ländern kommt, die einen Handelsvertrag mit Spanien haben.

* In New-York hat die Tochter eines vielfachen Millionärs sich vom Reiknecht ihres Vaters entföhren lassen und ihn geheiratet. Viktoria ist ein hübsches, gebildetes und gewecktes Wesen, der Reiknecht ein Schwabe namens Schelling nichts weniger als hübsch.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 10. Okt. Auf dem hiesigen Viehmarkt am letzten Mittwoch war der Handel in Rutz- und Jungvieh ziemlich lebhaft und wurde zu den seitherigen Preisen gehandelt dagegen war in angefleischten Dohsen, sowie in Zugvieh der Handel ein sehr flauer bei gedrückten Preisen. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 10—15 M. pr. Paar, Läufer waren ebenfalls billig zu haben.

* Stuttgart, 9. Oktbr. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 600 Sacke Kartoffeln à 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Ztr. Wilhelmplatz: 4000 Sacke Rostobst à 5 M. 20 Pf. bis 5 M. 70 Pf. per Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut à 10—15 M. per 100 Stück.

* Heilbronn, 10. Oktober. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 5 M. 25 Pf. bis 5 M. 50 Pf., Birnen 5 M. — Pf. bis 6 M. — Pf., gem. Obst 5 M. — Pf. bis — M. — Pf., gebrochenes Obst 6 M. 25 Pf., bis

9 M. — Pf. pr. Ztr. Kartoffeln, gelbe 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 30 Pf., Wurstkartoffeln 2 M. 15 Pf. bis 2 M. 40 Pf. per Zentner.

* (Herbstnachrichten.) Besigheim, 6. Okt. Etwas Frühgewächs verkauft à 150 M., gemischtes Gewächs ein Kauf à 170 M. pr. 3 Hektol. — Lauffen a. N., 16. Okt. Weinpreise per Eimer 120, 130 und 150 M. — Ludwigsburg, 9. Okt. Frühgewächs 140 M. per 3 Hektol. Wehingen 9. Okt. Schwarzesling 135 M. per 3 Hektol. Thamm 9. Okt. Frühgewächs 140 M. per 3 Hektol.

* Wehingen, 6. Okt. Heute wurde der Traubenertrag der Vereinsweiberge 2 hies. Weingärtnereien an Ort und Stelle verkauft und im Durchschnitt für den geschätzten Eimer 118 M. Erlöst. Ein anderer Kauf wurde zu 120 M. per 3 Hektol. abgeschlossen.

* Künzelsau, 6. Okt. Der Weinbauverein des Bezirks Künzelsau hat gestern in Ingelfingen den Beginn der Weinlese im Kochthal auf kommenden Freitag bezw. Montag festgesetzt, so daß am Mittwoch überall Weinmost gefaßt werden kann. Das Quantum wurde auf 12,000 Hektol. geschätzt. Was die Qualität betrifft, so ist dieselbe bedeutend besser als die im Vorjahr. In Künzelsau und Ingelfingen wurden bereits Käufe zu 110 M. per 3 Hektol. abgeschlossen.

* Heilbronn, 7. Okt. (Viehmarkt.) Austrieb ca. 1060 St. Rindvieh und ca. 690 St. Milch- und Läuferchweine. Verkauf gut und zu Preisen wie letztmals.

* Eberbach, 8. Okt. Der Wasserstand des Neckars ist etwas gestiegen und steht diesen Morgen auf 56 Centimeter. Heute wird seit 8 Tagen der erste Schlepplzug von Mannheim wieder hier anlangen. 50 geladene Schiffe, welche schon 3 Wochen in Mannheim halten, warten auf Weiterbeförderung. Alle Holzladestellen sind mit Holzvorräten überhäuft, welche meistens noch vor Winter an die betr. Verkaufslagerplätze gebracht werden müssen.

Altensteig. Schrauben-Zettel vom 8. Okt.
Neuer Dinkel . . . 8 — 7 30 6 80
Kernen — — 9 30 — —
Haber 7 — 6 50 6 30
Gerste 9 — 8 50 — —
Bohnen — — 8 25 — —
Weizen — — 10 — — —
Roggen 12 — 10 25 8 70
Weißkorn — — 8 — — —

* Der landauf und landab bekannte württ. Dampfschiffs-Kapitän Kraus feierte am letzten Montag sein 25jähriges Jubiläum. In „D. W.“ widmete ihm mehrere „Passagiere“ zu seinem Festtag folgende Zeilen:

Der so lang schon die Dampfer führt
Und noch wie Du ist couragiert,
Der hält trotz Wetter, Sturm und Braus
Gewiß noch manches Jahrzehnt aus.
Wir wünschen Dir, Du Jubel Kraus,
Auch ferner eine gute Reis!

Für die Redaktion verantwortlich: D. Riefer, Altensteig.

Gar seltsame Gedanken beschäftigten Martin bei dieser Arbeit und es war ihm dabei doch recht traurig zu Mute, trauriger als er zuvor vermutet. Zeitweilig holte er tief Atem und ein beklemmender Seufzer stahl sich heraus.

„Ob Venti diese Spange wohl jemals an ihrem Arme tragen wird? und wann es geschieht, was sind dann meine Hoffnungen anders gewesen, als die schönen Zaubergestalten eines netzlichen Traumgestichts, in welches sich mein ganzes Sein hinein versenkte, weil ich es für Wahrheit hielt?! Ja für Wahrheit hielt, bis mich das Hohngelächter der rauhen Wirklichkeit aus meinen Träumen emporschröckte?“ fragte sich Martin mit halbblauer Stimme die nächtliche Stille unterbrechend. Nach minutenlanger Pause fuhr er fort:

„Ja, eine bittere Enttäuschung, — die in mir den Glauben an die Treue in der Menschheit erlöschte und nur ein in seinen Qualen zuckendes Herz zurücklassen mußte. — Wenn Venti wankte, wenn sie des Treubruchs sich schuldig machte, dann ist die ganze Welt eine Lüge und dann ich — — —?“

Martin blieb sich die Antwort schuldig.

Trotzdem die Arbeit gar keine anstrengende war, ihm war es heiß geworden, und das dunkle Haar aus der feuchten Stirn streichend, legte er den Grabstichel bei Seite.

Prüfenden Blicks musterte er die vertieften Schriftzüge, dann betrachtete er die strahlenden Steinchen und ihre kunstgerechte Fassung. Er schüttelte mit dem Kopfe, ein unverständliches Murmeln drang zwischen seinen Zähnen hervor, dann brachte er das Jewel wieder in sichere Verwahrung und suchte gedankenvoll sein Lager auf.

Ob er Venti von dem ihr bevorstehenden Geschenke des Herrn Steffens Kunde geben sollte? Martin konnte mit sich selbst nicht einig werden.

Verhielt er sich schweigend, um Venti desto ungestörter zu beobachten? Allein wäre das nicht ein ungerechtfertigtes Mißtrauen, dessen erster Gedanke daran ihn schon beschämen mußte? —

Er entschloß sich, am nächsten Abend ins Schiffhaus zu gehen, Venti von dem Vorhaben Steffens zu unterrichten, um dafür die tröstlichen Versicherungen des geliebten Wesens, daß sie auch diesen Annäherungsversuch des Aufdringlichen entschieden zurückweisen werde, eintauschen zu können.

Martin empfand eine peinliche Unruhe, daß er nicht schon heute, noch vor einer Stunde, nach Peter Scharffenbergs Behausung gewandert war. Noch lange hielten ihn die Gedanken an Venti wach.

Langsam schleichend schleppten sich für den Armen die Stunden des nächsten Tages vorüber. Martin konnte den Augenblick kaum erwarten, in welchem die Abendlocke den schaffenden Händen Feierabend kündete und er seine Schritte nach dem grauen Schiffhause lenken durfte.

Venti stand unter der Thür, als Martin die Gasse herauf schritt. Sie wartete seiner, ihm den freundlichen Gruß zu erwidern, ohne von dem wachsamem Ohre ihres Vaters und den neugierigen Augen der drinnen versammelten Gäste beobachtet zu werden.

In kurzen Worten hatte Martin die unangenehme Neuigkeit berichtet; fragend schaute er der guten Venti in das schöne Antlitz, das bei dieser Kunde eine tiefe Röde bedeckte.

„Daß es gut sein“, erwiderte Venti, die Beforgnis des Geliebten zu verdrängen, und innig drückte sie ihm die Hand. „Martin“, fuhr sie mit Wärme fort, „keine Nacht der Erde soll mich zum Wanken bringen, und treulich will ich halten, was ich dir gelobt.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Dorf.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Sicherheit oder gute Bürgschaft
6-800 M.
Privatgeld zum Ausleihen
parat.

Schultheiß Mast.
Ferner können von Obigem
1000 Mark,
unter der Bedingung, daß gefehlliche Sicherheit geleistet wird, angeliehen werden.

Altensteig.
Krieger- Verein.

Zufolge einer Einladung des Militär- u. Veteranen-Vereins Nothfelden zu seiner am Kirchweihmontag den 20. Oktober stattfindenden Fahnenweihe findet am nächsten
Sonntag den 12. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthaus zum Röhle eine
Versammlung
statt, wozu sämtliche Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen werden
vom Vorstand.

Altensteig.
Nächsten Montag & Dienstag sind wieder schöne

Mostäpfel
zu haben bei
Gottlob Strobel.
Auch sind schöne
Zwetschgen
zu haben bei
Obigem.

Altensteig.
Am nächsten
Sonntag den 11. Oktbr.
abends 5 Uhr,
veranfaßt der Unterzeichnete
die Grabarbeit sowie den
Transport von Steinen
zum Kellerbau des Hrn. Gustav
Luz im Gasthaus zum Schwanen.
F. M. Walz,
Maurermeister.

Bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Brust-
Lungen- u. Magenkatarrh sind die
Molfenter'schen
Malz-Extract-Brust-Bonbons
Ulm, Hasenbad
anerkannt das beste Hilfsmittel.
Vorrätig in versiegelten Pergament-
paketen zu 20 und 40 Pfg. bei
Ch. Burghard, in Altensteig.

Altensteig.
Kalender
für
1885
sind zu haben
W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 16. Oktbr.
in das Gasthaus zum „Engel“ hier
freundlichst einzuladen.
Georg Manz,
Sohn des † Päder Manz hier.
Rosine Zuckschwerdt,
Tochter des Pauern Zuckschwerdt hier.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete
Buchdruckerei
von Wilhelm Rieker in Altensteig
empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand
und tit. Privaten zur Antertigung aller Druckarbeiten
als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Preis-
listen, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visiten-
karten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsvisiten,
Trauerbriefe, Gradreden, Statuten, Werken etc.
& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.
Lager in Canalet-, Concept- & Post-Papieren
Brief-Couvert etc.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und
Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold
bei Cond. Heinrich Gauß.

Geschäfts-Bücher
in allen Formeaen
zu Fabrikpreisen bei **W. Rieker.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Altensteig.
Bei herannahender Verbrauchs-
zeit empfehle
Rosinen & Zibeben,
Mandeln, Farinzucker,
Gewürze & Rosenwasser
in den besten Qualitäten
Fr. Flaig,
Conditorei.

Brust- u. Lungen-Leidende
und solche Personen, welche an
Husten, Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung &c. leiden, seien hier-
mit wiederholt auf die seit 18
Jahren bewährte Vorzüglichkeit
des ächten rheinischen
Trauben-Brust-Honig
als das reinste, edelste und na-
türlichste, für Erwachsene wie
Kinder gleich an-
genehmste und zu-
trüglichste Mittel,
welches überhaupt
geboten werden
kann, aufmerk am
gemacht. Zu haben in 3 Flaschen-
füllungen mit neb. Verschlussmarke
in **Altensteig** bei Herrn Cond.
Chr. Burghard.

An Stelle meines erkrankten
Sägerknechts suche ich einen andern
tüchtigen Sägerknecht
einzustellen. Der Eintritt kann so-
fort erfolgen bei
Joh. Adam Brösamle
auf der Böhmler Sägmühle
in Calmbach bei Wildbad.

Bettmäßen, Masenschw. u.
heißt zuverlässig
Jb. Pfister, in Ormalingen-
(Schweiz.) Alters- und Geschlechts-
angaben erwünscht.

Pianinos Bar u. jede Abzahlung.
Bell'sche Amerik. Harmoniums
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N. W.
Illustrirter Katalog gratis u. franco.

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,
Prima Halbdaunen nur 1,60 S
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Trunksucht, im
höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne
Vorwissen, unter Garantie, Th. Ro-
nesky, Berlin, Brunnenstr. 53.
Erfinder der Radikalkuren u. Spe-
zialist f. Trunksucht-Leidende. Ant-
lich beglaubigte Dankungsschreiben
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben,
Anpreisungen unentgeltlicher Kuren
sind die Schwindelhaftesten!

Frankfurter Goldkurs
vom 8. Oktober 1884.
Dollars in Gold . . . 4 17-21
20-Frankenstücke . M. 16. 16-16
Englische Sovereigns 20. 29-34
Russische Imperiales 16. 70-70
Dufaten 9. 56-61

